

Die acht Bozner Seligkeiten (4)

Category: Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 17. Februar 2024

am Beispiel der Familie Kinsele

“Sei viertens jedem ein Kirchenstuhl eigen.”

Ob die Kinsele einen eigenen, als solchen erkennbaren Kirchenstuhl – sicher in der Dompfarrkirche Maria Himmelfahrt in Bozen gemeint! – besaßen, kann ich nicht bestätigen, in diese Richtung habe ich noch keine Untersuchungen angestrengt, es ist aber anzunehmen. Dass es Ähnliches in der Oberbozner Pfarrkirche, ebenfalls Maria Himmelfahrt geweiht, überhaupt gegeben hat oder wie regelmäßig in der an die Villa Kinsele angrenzenden kleine Kirche Maria Schnee damals Messen gelesen wurden, entzieht sich ebenfalls meinem Wissen.



Die Dompfarrkirche Maria Himmelfahrt in Bozen (Foto: Emes, 2011)

Als 1779 Franz Sales Kinsele das Oberbozner Sommerfrischhaus aus der Konkursmasse des Andre Lanner ersteigerte, waren die barocken Deckenmalereien mit den mindestens neun, die Deckenbemalung dominierenden Heiligenmedaillons sehr wahrscheinlich schon vorhanden. Eine eventuell tief gelebte, für die Zeit typische Frömmigkeit dürfte spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts in der Familie Kinsele merklich abgeschwächt worden sein. Ab 1830 verbreitete sich nämlich selbst im erzkatholischen Tirol mit seiner fast gänzlich agrarisch geprägten Bevölkerung der Liberalismus, wenn auch auf die zahlenmäßig überschaubaren Kreise des aufstrebenden Bürgertums und der weltlichen Intellektuellen beschränkt.



Ausschnitt aus dem Deckengemälde im Gangbereich des Obergeschosses, das als einziges immer sichtbar blieb: der Hl. Andreas, die Hl. Maria Muttergottes, die Hl. Anna.

Nachdem die Kinsele aufgehört hatten, Kaufleute zu sein, verlegten sie ihre Aktivität auf akademische Berufe. Spätestens an den Universitäten, wo die männlichen Nachkommen hauptsächlich Recht, aber auch Medizin und Pharmazie studierten, kamen sie mit dieser dort vorherrschenden Geistesströmung intensiv in Kontakt.

Richard Kinsele erlebte das prägende Revolutionsjahr 1848 in der Reichshaupt- und Residenzstadt und folgte der "Ersten freiwillige akademischen Tiroler Schützenkompanie in Wien" des Adolf Pichler an die Südgrenze Tirols. Sein jüngerer Bruder Josef studierte im Kriegsjahr 1866 in Innsbruck, als ihn der Ruf der ad hoc zusammengestellten studentischen Scharfschützenkompanie ereilte, welche ebenfalls in Welschtirol operierte. Maximilian und sein Bruder Robert waren Mitglieder der schlagenden Verbindung Rhaetia in Innsbruck und bekannterweise kann man studentische Burschenschaften durchaus als die Wiegen des freiheitlichen, großdeutschen Denkens definieren. Ihr Cousin Anton schlussendlich war auch bei der Rhaetia und ein bekennender, politisch aktiver Deutschnationaler.

Josef Fontana
mit
Der Zeitung für das ka

Erscheint in einer doppelten Ausgabe, 1. zweimal
 2. als Wochenblatt an
in Tirol

Pränumerationen und Inserate und an die Administration der „Brigener Chronik“, Bri
 Nr. 11. Wochenansgabe Nr. 5. Brixen, Freitag, den 30. Jänner 1891

Die heutige Nummer ist außer der vier-
 ten Unterhaltungs-Beilage 8 Seiten stark.

an unsere geehrten Abonnenten!

Da uns nach unserer Erklärung in Nr. 3
 von jenen unserer geehrten Abon-
 nenten, welche auch noch Nummer 4 (Dienstag-
 sbeilage) unseres Blattes annehmen, voraus-
 gesetzt, daß sie die zweimalige Zustellung wünschen)
 immer nicht alle Abonnementbeträge pro 1891
 eingezahlt haben, so ersuchen wir dringendst,
 sobald möglich die noch rückständigen Abonne-
 mentbeträge für das neue Jahr einzusenden,
 damit in der Zustellung unseres Blattes keine
 Unterbrechung eintrete.

Die Administration der „Brigener Chronik“.

Katholisches Centrum — soziale Partei.

In dem Leitartikel der „Brigener Chronik“

die Gründung eines katholischen Centrums als
 politische und sociale Partei nicht in Oesterreich
 — bei der Verschiedenheit der Nationalitäten —
 noch schwerer? Wäre es vorderhand nicht viel-
 leicht besser, wenn man jeder Nation die Ver-
 folgung ihrer nationalen, volkswirtschaftlichen zc.
 Ziele beließe und die Verbindung nur einmal
 auf das religiöse, kirchliche Gebiet beschränkte?
 Die Mehrzahl der czechischen, polnischen, slowe-
 nischen Abgeordneten ist katholisch; warum sollen
 sie sich — wenn ihr Katholicismus einen Wert
 haben soll — zur Verfolgung katholischer Ten-
 denzen, z. B. zur Beseitigung des confessionstosen
 Schulgesetzes, der interconfectionellen Gezehe über-
 haupt, nicht mit unseren katholischen Abgeordneten
 verbinden? Sollten ihnen das ihre Wähler
 wirklich übelnehmen, wenn sie sich auch einmal
 erinnern würden, daß sie katholische Abgeordnete
 sind? Viele dieser Abgeordneten sind leider in
 erster Linie auf ein nationales Programm hin
 gewählt worden, daher dürfte es schwer halten,
 die nationalen Schiedsmandate zu unterstützen, aber

ATHESIA

Das beachtliche Werk Josef Fontanas, welches auch für weitere Beiträge

immer wieder zu Rate gezogen wird. Aus dem Klappentext: "Der Tiroler Kulturkampf umfaßte den [30jährigen] Widerstand Tirols gegen die rechtliche Gleichstellung der verschiedenen Konfessionen mit der katholischen Kirche, gegen die Schulreform und gegen den Wiener Zentralismus, mit einem Wort: den Widerstand Tirols gegen die Neugestaltung Österreichs im Sinne liberaler Staatsauffassung."

Der Liberalismus trug in Österreich nie so antiklerikale Züge wie die freisinnigen Geistesströmungen in Deutschland oder gar in Italien. Die angestrebte vollständige Religionsfreiheit hinsichtlich Glaubensrichtung und auch -Intensität brachte aber bei deren Anhängern in jedem Fall eine Abkehr von strenger, unreflektierter Frömmigkeit mit sich.

Deshalb wage ich folgende Vermutung zu äußern: Der Grund, warum wahrscheinlich um 1850 die barocken Deckenmalereien im Erdgeschoss durch einen weiß verputzten Zwischenboden vollständig verdeckt wurden, liegt m.E. nicht nur darin, dass man sich modebedingt von der barocken, farblich überschwänglichen Farbenpracht abkehrte. Ich mutmaße, die inzwischen freisinnig gewordenen Eigentümer waren auch der dominierenden Anwesenheit der vielen Heiligen überdrüssig.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

FONTANA, Josef (1978). *Der Kulturkampf in Tirol: 1861-1892*. Bozen: Athesia.

KINSELE, Robert (1891, October 29). Todesanzeige Dr. August von Druffel. In: *Innsbrucker Nachrichten*, p. 14.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/62980/1/29.10.1891/327969/12>

KINSELE, Max (1890, February 12). Todesanzeige Dr. Carl Kipferling und Alfred Meguscher. In: *Tiroler Tagblatt*, p. 6.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/62964/1/12.02.1890/264365/6>

KINSELE, Anton (1886, January 11). Todesanzeige Albert Wüstner. In: *Innsbrucker Nachrichten*, p. 11.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Ze>

itung/62980/1/11.01.1886/313664/11

EMES (2011, July 3). Datei: Maria Himmelfahrt Bozen 2011.jpg –
Wikipedia.

Retrieved February 17, 2024, from

https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Maria_Himmelfahrt_Bozen_2011.jpg

Es wird wieder wohnlicher

Category: Renovierung

geschrieben von Armin Kobler | 17. Februar 2024

Ja, ein Ende der Arbeiten ist absehbar, der Zustand der Räumlichkeiten nähert sich dem der Bewohnbarkeit. Am deutlichsten wird es in den Küchen und Bädern ersichtlich, sei es in Wohnung Lori wie in der nach Robert benannten (zumindest vorläufig tragen die Wohnungen die Namen der drei letzten Kinselegeschwister Robert, Johanna und Lore).

ngg_shortcode_0_placeholder

Aber auch dort, wo nur die Täfelungen montiert sind, kommt so langsam Wohnlichkeit auf. Und endlich haben wir auch wieder zwei vollständig funktionierende Haustüren. Wie immer gegen Ende, ist der tatsächliche Baufortschritt nicht so augenscheinlich. Die umfangreichen Elektrikerarbeiten – alle drei Wohnungen sollten möglichst selbständig mit Strom, Wärme, Wasser und Internet versorgt werden – sieht man nicht. Das Fehlen der Beleuchtungskörper fällt hingegen schon auf, aber diese sind inzwischen auch schon bestellt. Und die Außengestaltung werden wir ebenfalls zeitnahe angehen.

Sehnsuchts Gipfel Rittnerhorn

Category: Verschiedenes

geschrieben von Armin Kobler | 17. Februar 2024

Willst Du das Land Tirol mit einem Blick überschauen, so musst du das Rittner Horn besteigen.

(Volksweisheit um 1900)



Vor dem im Winter geschlossenen Schutzhaus verweilen in der angenehmen Mittagssonne etliche Skitourengeher und Schneeschuhwanderer. Wie immer bewirkt das Klicken auf das Bild seine Vergrößerung.

Sicherlich gab es schon – ziemlich wahrscheinlich berittene – Ausflüge der historischen Sommerfrischler auf das Rittner Horn, seit diese in Lengmoos oder dem entfernteren Oberbozen ihre Sommer verbrachten. Aber mit dem Beginn der touristischen Erschließung der Alpen im 19. Jahrhundert wurde das 2.260 m hohe Rittner Horn, das sich eigentlich auf dem Barbianer Gemeindegebiet befindet, immer öfter besucht. Zum einen, weil der Anstieg nicht steil ist und deshalb auch für bergunerfahrene Touristen bewältigbar, zum zweiten weil die dargebotene Rundsicht in alle Himmelsrichtungen ob ihrer Weite fürwahr beeindruckend ist.



Das Rittnerhorn mit letzten Schneeresten, von Herrenkohlern aus gesehen. In der Mitte Oberbozen, rechts darunter zuerst die Erdpyramiden, danach die Streusiedlung Signat.

Was Wunder, dass schon 1890 der Österrische Touristenclub am Gipfel ein Schutzhaus errichten ließ. Um das Rittner Horn und sein Umland noch attraktiver zu machen, wurde wenig später seine Erschließung mittels einer, dem technischen Stand von damals entsprechenden dampfbetriebener Zahnradbahn angedacht. Besonders die Pilatus- und Achenseebahn (beide 1889) sowie jene auf den Salzburger Schafberg (1893) dienten als Vorbilder.



Das Rittnerhorn, von der Villandererseite aus gesehen. Gut ersichtlich die kugelförmige Antenne an der Spitze des Mastes der Funkumsetzerstation.

Tatsächlich wurde die Bahn dann nur bis Klobenstein projektiert und gebaut, anfänglich war die Endstelle sogar in Oberbozen vorgesehen. Die Gründe dafür waren mehrere: zuerst sah man sich nicht drüber hinaus, 20 km Steilstrecke mit Dampf zu betreiben, später, als elektrisch betriebene Lokomotiven ohne Reichweitenbeschränkung zur Verfügung standen, konnte nicht die vollständige Finanzierung gewährleistet werden, besonders weil der anfänglich vorgesehene Saisonsbetrieb keine ausreichende Einnahmen in Aussicht stellte.



Am 10. August 1950 stürzten im dichten Nebel Sepp Zwerger und Peter Gostner unmittelbar hinter dem Schutzhaus eine Felswand hinab. Dieser Stein erinnert an den für beide tödlichen Unfall.

Trotzdem war auch das realisierte Bruchstück für die Entwicklung des Rittens bedeutsam. Wenn man sich nur bewusst vor Augen führt, welche Bautätigkeit in Oberbozen ab 1906 begonnen hat. Umwälzungen, welche aber nicht bei allen Gefallen gefunden haben, weswegen stellvertretend an Hans von Hoffensthal und sein "Abschied von Oberbozen" erinnert werden soll. Am Rittner Horn selbst, dem indirekten Auslöser dieser Entwicklungen, hat sich glücklicherweise relativ wenig getan.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

WIKIPEDIA-AUTOREN (2021, August 30). Rittner Horn.
Retrieved February 1, 2024, from
https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rittner_Horn&oldid=215193687

DEMAR, Klaus (Ed.) (2007). *Rittnerbahn: Eisenbahn am Berg - in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. Bozen: Athesia.

HOFFENSTHAL, Hans von (1989). *Abschied von Oberbozen*. Bozen: Athesia.

Josef Kinsele, der Wiener

Category: Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 17. Februar 2024

Sekretär der k. k. niederösterreichischen Finanz-Prokuratur

In Wien ist gestern Herr Dr. Josef Kinsele, Sekretär der k.k. niederösterreichischen Finanz-Prokuratur, ein gebürtiger Bozner nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene hat hier seine Jugend zugebracht, trat aber nach vollendeten Studien bei der Finanzprokuratur in Wien in den Staatsdienst und kam seitdem nur selten in seine Vaterstadt, wo er übrigens in gutem Andenken stand und einen großen Freundeskreis besaß.

(Bozner Zeitung vom 17.12.1892)

Ruhestätte
des
D^R-JOSEF KINSELE
1892.

Josefine Kinsele
verw. Richter geb. Lenz
geboren 27. August 1837, gestorben 16. August 1907.

A12. FAMILIE
JACQUES WEISHAPPEL

Jacques Weishappel
geboren 22. Juli 1852, gestorben 29. Mai 1929

Klementine Weishappel
geb. Richter
geboren 16. November 1858, gestorben 10. November 1942

Dipl. Ing. Oskar Weishappel
* 4. Mai 1882 † 19. Juli 1958

Martha Weishappel
geb. Schaeffer
* 1. Februar 1884 † 26. September 1972

Fritz Weishappel
* 1879 † 11. Juni 1949

Der inzwischen verschwundenen Grabstein am Grinziger Friedhof (Foto: Adler)

1845 geboren, war er der jüngste Kinsele der dritten Bozner Generation. Er studierte in Innsbruck Recht und nahm als Mitglied des akademischen Corps Athesia – ähnlich seinem ältesten Bruder Richard – an der Verteidigung der “welschen Confinien” teil. 1866 war wie 1848 die Südgrenze des Reichs bedroht und wiederum mobilisierten sich die für Idealismus und Patriotismus ohnehin empfänglichen Studenten in Freiwilligencorps.

Anlässlich der 40. Wiederkehr des Ereignisses wurde 1906 in drei Folgen genauestens an den Ablauf der Expedition erinnert. Detailreich werden die Bewegungen der studentischen Scharfschützenkompanie rekonstruiert und der Alltag deren Mitglieder in der blumigen Sprache der damaligen Zeit erzählt. Das Corps wurde zur Bewachung bestimmter Örtlichkeiten in Frontnähe eingesetzt und nur einmal gab es kurzen Feindkontakt. Der Ton des Berichtes ist, was nicht überrascht, durchwegs beschönigend gehalten, schwierig zu glauben, dass es nicht viel unangenehmeres anzumerken gab als: *das Fleisch der ausgehungerten ungarischen Ochsen war zäh wie Sohlenleder, so dass man von der Menage eigentlich nur die tägliche Reissuppe als Frühstück genießen konnte, während zu Mittag Polenta oder Risotto als Lückenbüßer für ein Mittagessen den knurrenden Magen befriedigen musste.*

Gedenkblatt an den Feldzug 1866 in Welschtirol der „Innsbrucker freiw. akad. Scharfschützenkompagnie“.

Von F. R.

Die Südgrenze Tirols und Deutschlands war wiederholt der Zankapfel, um den sich die Eingebornen des Landes und die Welschen stritten. So in den Jahren 1797, 1848 und 1859. Bei diesem Anlasse betrachteten es die Hochschüler der Universität Innsbruck stets als Ehrensache, an der Verteidigung der bedrohten Landesgrenzen teilzunehmen, mit Berufung auf die Pflicht, die jedem wahrhaften Manne ohne Ausnahme zukommen müsse, und auf ein Recht, welches zu allen Zeiten als ein ehrenvolles betrachtet worden ist und unmöglich gerade der Blüte der männlichen Jugend verweigert werden dürfe, von der man verlangt, daß sie in allem der übrigen Jugend als Muster voranzugehen habe.

Ausschnitt aus: Tiroler Volksblatt, 4., 8., und 11. August 1906.

In der Wiener Votivkirche heiratete Josef Kinsele 1878 Josefina Lenz, verwitwete Richter, welche die Tochter Clementine mitbrachte. Josefina Lenz war die Witwe des Franz Richter, seines Zeichens Eigentümer des Grinziger Brauhauses. Die Ehe blieb kinderlos. Als Jurist brachte es Josef Kinsele auf der Karriereleiter bis zum Sekretär der Finanzprokurator, der Titel Finanzrat blieb ihm knapp verwehrt.



Lieferschlittert geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten Gatten, resp. Bruders, des Herrn

Dr. Josef Kinsele,

Secretär der F. F. Finanzprocuratur,

welcher Freitag den 16. December 1892 um 1 Uhr Nachmittags, nach längerem schmerzvollen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesacramente im 48. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Sonntag den 18. d. M. um 1/3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause: 1. Bezirk, Schottengasse Nr. 10, in die Propstei-Pfarrkirche zum göttlichen Heiland (Botivkirche) überführt, daselbst feierlich eingesegnet und sodann nach abermaliger Einsegnung in der Pfarrkirche zu Grinzing auf dem Friedhofs dortselbst in eigener Gruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Montag den 19. d. M. um 9 Uhr Vormittags in der Botivkirche und Dienstag den 20. d. M. um 8 Uhr Früh in der Pfarrkirche zu Grinzing gelesen.

Wien, den 16. December 1892.

Josefine Kinsele, verw. Richter, geb. Lenz, als Gattin.

**Dr. Richard Kinsele, Franz Kinsele, Auguste Wilwe Bruggmaier geb. Kinsele,
Luise Wilwe Vittorelli geb. Kinsele, Marie Pichler geb. Kinsele, Anna Kinsele,
als Geschwister.**

Todesanzeige in "Neue Freie Presse" vom 18.12.1892.

In seinem 1884 verfasstem Testament, ist er voll des Lobes für seine Gattin, so u.a.: *Meine Wünsche gehen dahin, daß es ihr auf ihrem ferneren Lebenswege so gut gehen möge, als sie mit ihrem gütigen, edelmütigen Herzen, ihrem liebenswürdigen Wesen verdient. Ich sage ihr Dank, tausendfältigen Dank für die Liebe und Zuneigung die sie mir stets gezeigt und werktätig bewiesen für die unzählbaren Beispiele eines unbegrenzten Vertrauens und einer unwandelbaren Sympathie und einer Treue und Beharrlichkeit, die nur der lautersten Tiefen einer echten Frauenseele entsteigen konnten. Noch unzählige herzliche Küsse sende ich ihr und bitte sie ein freundliches Gedenken dem Manne zu bewahren, der sie so unaussprechlich geliebt und der an ihrer Seite so unsäglich glücklich gelebt.*

Warum dann diese, welche ihn fünfzehn Jahre überlebte, auf dem üppigen Grabstein (siehe oben) nicht die Geburts- und Sterbedaten einmeißeln ließ, entzieht sich meiner Kenntniss und lässt nur Vermutungen zu. Im Dezember 2023 wollten wir das Grab besuchen, doch wir mussten leider feststellen, durch die Friedhofsverwaltung bestätigt, dass die Ruhestätte inzwischen aufgelassen wurde.



Die inzwischen aufgelassene Grabstätte am Grinzinger Friedhof, Dezember 2023.

Das uns vorliegende Testament des Dr. Josef Kinsele ist wie so oft, sofern sie von eher vermögenden Personen, die also was zu vererben hatten, ein interessantes Spiegelbild des geltenden Zeitgeschmackes. So scheinen als Maler der an die Bozner Geschwister zu vererbenden Gemäde die Namen *Gottfried Seelos*, *Carl Munsch*, *Paul Schäffer*, *Ocker*, und *Kanzoni* auf.

Dr. Leo Petz
Hof- und Gerichts-Advocat
Wien
XVII. District, Bergsteiggasse 32

Ihm Zögerns nullen Anspornung mit
Übertragung und sonst, für neue Zusage
und wesentlichen Punkten ansonsten
ist mir folgt, nämlich
letzten Willen.

1. Zu Meinungsabnahme mir und gub.
Familien dazugehörig ansonsten ist mir
von 4 Opusmann Auguste Bruggmayr
gub. Kinsele in München, Louise Vilb-
relli gub. Kinsele in Boren, Marie
Pichler gub. Kinsele in Boren

"... letzten Willen." (Testament des Dr. Josef Kinsele)

Für die Hausgeschichte der Villa Kinsele ist hingegen die folgende Anweisung sehr wichtig, jetzt wissen wir endlich, von wem sie sind: Die in meiner Verlassenschaft vorfindlichen Jagdtrophäen sollen zwischen meinen Brüdern Richard Kinsele und Franz Kinsele beziehungsweise deren Söhne Anton Kinsele und Max. Kinsele geteilt und, so lange sie andauern in den beiden derzeit Kinseléschen Häusern in Maria Schnee aufbewahrt werden. Sie sind auch danach dort geblieben.



Tennenthal
14. Novemb.
1880

Eine der Jagdtrophäen in der Stube, März 2021.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

ANONYM (1892, December 17). Todesfall. In: *Bozner Zeitung*, p. 3.

R, F. (1906, August 4). Gedenkblatt an den Feldzug 1866 in Welschtirol der "Innsbrucker freiw. akad.

Scharfschützenkompanie". In: *Tiroler Volksblatt*, pp. 1–3.

R, F. (1906, August 8). Gedenkblatt an den Feldzug 1866 in Welschtirol der "Innsbrucker freiw. akad.

Scharfschützenkompanie". In: *Tiroler Volksblatt*, pp. 1–2.

R, F. (1906, August 11). Gedenkblatt an den Feldzug 1866 in Welschtirol der "Innsbrucker freiw. akad.

Scharfschützenkompanie". In: *Tiroler Volksblatt*, pp. 1–2.

MAYERHOFER, Stefan (n.d.). Grinzinger Brauhaus.

Retrieved December 26, 2023, from

<http://seen-suechtig.jimdofree.com/wiener-brauereien/grinzing/>

(1892, December 18). Todesnachricht. In: *Neue Freie Presse*, p. 27.

KINSELE, Josef (1884). Testament Dr. Josef Kinsele.

(N.d.). ADLER Heraldisch-Genealogische Gesellschaft, Wien.

Retrieved December 19, 2023, from

<https://tng.adler-wien.eu/showmedia.php?mediaID=3393>